

Pfarrer Schilling nur knapp dem Tod durch den Strang entronnen.

Es war April 1945. Der Marktflecken Steinach und die umliegenden Höhen strotzten von deutschen Truppen. Das Dorf selbst war von Panzereinheiten besetzt. Aus dem Westen (Premich) erwartete man den Vorstoß der Amerikaner; denn hier an der mittleren Saale sollte der Angriff der Aliierten zum Stillstand kommen. Dass das Dorf dabei in Schutt und Asche fallen würde (die Panzersperren des Volkssturmes erschienen lächerlich) war jedem klar. Pfarrer Schilling wollte das schreckliche Ende verhindern und riet einem Panzerleutnant, des Dorfes willen, seine Panzer doch abzuziehen. Das tat dieser auch und schickte sie in Richtung Premich. Alle Panzer wurden abgeschossen und der Leutnant fiel dabei. Daraufhin trat unter Vorsitz von Major Helm an der Mausbach ein Schnellgericht zusammen, das Pfarrer Schilling als Initiator zum Tod durch den Strang verurteilte. Er sollte an einem Baum vor der Kirche (der Kirchplatz war damals mit Kastanienbäumen bewachsen) öffentlich erhängt werden. Der Pfarrer floh in den Rübenkeller von Michael Hartmann nach Roth. Deutsche Soldaten, die ihn gesehen hatten, verrieten ihn nicht. Nur dadurch entkam der Pfarrer dem Tod durch den Strang.

Tage später machten ihn die Amerikaner zum Bürgermeister des Dorfes.